

Entweder — oder

Prag vor der leichten Entscheidung

In Dresden hat eine gewaltige Freiheitstundgebung der Sudetendeutschen Partei stattgefunden, in der dem gesamten Sudetendeutschland die Siegverhiebende Parole gegeben wurde, daß die Zeit der Aneignung bald beendet und die Stunde der Befreiung nahe. Die Sudetendeutschen kämpfen um ihr ehrliches Recht. Sie sind keine Hochverräte, wie es die tschechischen Machthaber vor der Welt hinzustellen suchen. Es ist überhaupt begrifflich nicht möglich, ein Volk des Hochverrats zu beschuldigen. Am wenigsten aber haben die Tschechen das Recht, von Hochverrat zu sprechen; denn an der Spitze ihres organisierten Landes- und Hochverrates stand einst neben dem toten Major Herr Venesch, heute der dritte Präsident der tschecho-slowakischen Republik, vor und während des Weltkrieges die führenden Hochverräte im früheren österreichisch-ungarischen Staat. Die Sudetendeutschen aber sind keine Hochverräte. Sie haben seit 20 Jahren in loyalster Weise versucht, eine friedliche Verständigung im tschecho-slowakischen Staat herbeizuführen. Der Moslausinger Dr. Venesch wollte es nicht und ließ die tschechischen Terroristen auf die Sudetendeutschen los. Jetzt sieht er verängstigt in Prag und fürchtet die Stunde der Vergeltung. Und doch hätte er noch eine leichte Möglichkeit, die Katastrophe zu vermeiden. Er müßte allerdings den Mut haben, entscheidende Entschlüsse zu fassen und sofort durchzuführen. Nach allen Nachrichten, die aus Prag vorliegen, ist er weit davon entfernt. Er hat die Verfassung außer Kraft gesetzt, hat die Grenzen schließen lassen. Er sieht die Menschenjagd fort und gibt sich in die Hand seiner Generale. Diese aber sind die willigen Werkzeuge der Moslauer Brandstifter. Diesem verbrecherischen Spiel muß ein Ende gemacht werden.

Diese Ekklesia hat sich dank der energischen deutschen Haltung auch in London und in Paris durchgesetzt. Mit verdächtiger Scheinheiligkeit hat die Prager Regierung erklärt, daß die tschechische Regierung beflosse habe, die englisch-französischen Vorschläge anzunehmen. Allerdings werde sie „um genauere Erklärungen bitten, damit sie eine Antwort ausarbeiten könne“. Mit Vorbehalt verschärft man nur die Lage. Denn die Befreiung des Sudetendeutschland wird weder Herr Venesch noch sonstige Tschechen Moslaus in Prag verhindern können. Über das Ziel der sofortigen Trennung aller nationalen Volksgruppen von der Tschechei ist sich heute außer Prag und Moslau die ganze Welt einig. Die Entscheidung liegt wirklich in dieser Beziehung nicht mehr bei Prag. Die Antwort Prags auf die Vorschläge der Großmächte kann nur noch dahin gehen, daß es diese Vorschläge annimmt. Die tschecho-slowakische Regierung hat das Recht verwirkt, nähere Erklärungen zu verlangen, um sich erst noch großmütig darüber „entscheiden“ zu können, was sie tun möchte. Eine Regierung, in deren Land eine große Volksgruppe als vogelfrei behandelt wird, in dem sich alle Bande der staatlichen Ordnung und Sicherheit lösen, in dem fanatische Soldateska, rasende Gendarmerie und roter Mob die Gewalt in den Händen halten, eine solche Regierung ist nicht legitim, erhält noch genauere Erklärungen zu verlangen. Prag verbündet die englische Regierung. In einem solchen „Staate“ wagt man noch einen strömenden Augenauflauf nach London hin? Man muß dringend erwarten, daß die Welt auf diesen übeln Bluff nicht hereinfällt, sondern sich weiterhin an die realen Tatsachen hält.

Der englisch-französische Plan scheint nach den Berichten aus London dahin zu geben:

1. Abtrennung der überwiegend sudetendeutschen Gebiete an Deutschland.
2. Volksentscheid für die übrigen sudetendeutschen Gebiete.
3. Neutralisierung des neuen tschechischen Staates durch internationale Garantien der europäischen Haupgroßmächte.

Es wird in der englischen und französischen Presse nicht daran gezweckt, daß die englisch-französischen Vorschläge auf dieser Linie sich bewegen. Daß Prag diese Vorschläge ablehnen könnte, nimmt niemand in der Welt an, da diese Ablehnung den Selbstmord der Tschechen bedeuten würde. Allerdings muß gelagert werden, daß die diplomatische Aktion sehr schnell zu wirklich praktischen Ergebnissen führen muß. Es muß den Prager Machthabern ganz klar gemacht werden, daß sie sich falsche Hoffnungen machen, wenn sie eine Abtrennung aller Volksgruppen von der Tschechei zu verbünden suchen sollten, daß durch die Abtrennung aller Volksgruppen allein ein allgemeiner großer Krieg verhindert werden kann. Europa kann es sich nicht gefallen lassen, daß in Prag Despotados den Lauf der Geschichte bestimmen. Entweder Prag lädt sich, oder das Schicksal des tschechischen Staates ist besiegelt!



Wir wollen heim ins Reich!
Unter der Parole: „Unser Kampf um Freiheit und Recht“ stand in Dresden ein eindrucksvoller Generalappell der sudetendeutschen Kämpfer statt. — Ausschnitt aus der Feierstunde, die ihnen erhebenden Auftakt mit dem Niedersächsischen Danksgebet und den Liedern der Nation stand.
(Scherl-Wagenbora.)

Die Tschechei eine Hölle

Mord und Totschlag — Ungeheuerliche Quälereien Sudetendeutscher

Krumau von rotem Mob geplündert

Die Tschechoslowakei ist für das Sudetendeutschland zu einer Hölle geworden. Durchbohrt liegt das sudetendeutsche Volk die Welt an und fordert raschende Hilfe. In jedem deutschen Raum, der an der Grenze des tschechischen Mosaikstaates liegt, wachsen die Flüchtlingslager aus dem Boden. Große Hoffnung sind die Erleichterungen der sudetendeutschen Flüchtlinge, die von den tschechischen Blutschergen gequält und verfolgt wurden.

Flüchtlings zu Boden getrampt

Wischen Leopoldschlag und Unterhaid wurde in der Nacht zum Sonntag, wie die „Volksstimme“ in Prag meldet, ein Sudetendeutscher, der in das Reichsgebiet zu fliehen versuchte, von Tschechen brutalität zusammengetrieben. Der Schwerverletzte, dessen Söhnen jenseits der Grenze zu töten war, wurde dann von den Untermenschen eingekolt.

Das Verbrecherpolo traktierte den Unglückslichen eine Zeitlang mit Klobenschlägen und Schlägen, dann, als sie von diesem „Zeitvertreib“ genug hatten, zertraten sie ihm buchstäblich die Schädeldecke. Wie Flüchtlinge aus der Gemeinde Leopoldschlag verschliefen, hat die völlig unkenntliche Peitsche noch am Sonntag in etwa 10 bis 20 Meter Entfernung von der Grenze gelegen.

Menschenjagd mit Flugzeugen

Aus Adersbach-Wekelsdorf wird von mehreren in Waldenburg eingetroffenen Flüchtlingen ein Vorfall mitgeteilt, der in aller Kürze und Kürzestart zeigt, daß die buchstäbliche Menschenjagd mit allen Mitteln vertrieben wird. In den ersten Tagen des roten Terrors war eine große Zahl von Frauen und Kindern, die inzwischen den Weg ins Reich gewählt haben, in ihrer Versteckung in den Adersbacher und Wekelsdorfer Felsen gejagt.

Schon am nächsten Tage erschienen mehrere tschechische Kampfflugzeuge und überflogen in geringer Höhe stundenlang das Felsengebiet. Man konnte erkennen, wie die Besatzer sich weit hinauswagten und mit Ferngläsern die Gegend absuchten. Die Maschinengewehrschläge lachten schußbereit hinter ihren Nordwänden!

Eisjährige Schulfinder brutal mishandelt

Aus Bodenbach gesuchte Sudetendeutsche geben zu Protokoll, daß dort am Donnerstag einisjährige Schulfinder, als sie kurz nach 8 Uhr die Volkschule verließen, da die Schulleitung auf Grund der Befehle des letzten Tages den Schulbetrieb eingestellt hatte, von tschechischer Staatspolizei angehalten wurden. Die kleinen Schulfinder wurden von den tschechischen Polizisten in der brutalsten Weise mishandelt und mit Gummiwüppeln geschlagen. Dabei war der tschechische Polizist, wie die Augenzeugen versicherten, keinerlei Anlaß zu diesem unerhörten Vorgehen gegeben.

Mit Eltern vor den Augen des Sohnes niedergemehelt

Bei der Geschäftsstelle des Sudetendeutschen Heimatbundes in Leipzig wurde nach dem Bericht dieser Zeitung von zwei Kameraden ein in seinem Schmerz völlig fassungsloser Sudetendeutscher in Obhut genommen, dessen Vater und Mutter am Mittwoch vergangener Woche vor seinen Augen von der ziellosen tschechischen Soldateska niedergemehelt worden waren. Am Mittwochabend kamen bewaffnete Tschechen und Kommunisten in das häuschen des Vaters des Amtes H. in Schmelzhof bei Gräfslitz. Sie erklärten, der Vater H. solle standrechtlich erschossen werden und würden dies in den Hof. Als die Frau stehen, um das Leben ihres Mannes sich an die Soldaten zu wenden, wurde sie von den Einheiten niedergemehelt. In demselben Augenblick traten Schüsse, denen der Vater zum Opfer fiel. Sudetendeutsche Kameraden, die den vor Schreden fast irrsinnig gewordenen Sohn, der die ganze Tragödie mit ansehen mußte, vorsetzten und über die Grenze nach Deutschland in Sicherheit brachten.

Mit Stahlketten aneinandergefesselt

In dem Flüchtlingsdurchgangslager der NSB in Alttaußnitz in einem der Außenbauten ein altes etwa 10jähriges Mädchen, das fassungslos vor sich blieb. Es nach langem Fragen erhält man, was diese alte Frau so möglich zur Versteckung gebracht habe. Sie ist erst am Montag über die Grenze gekommen, nachdem sie hat mitteleben müssen, wie ihr kleiner Sohn zusammen mit elf anderen Amiswoltern der Sudetendeutschen Partei mit Stahlketten aneinandergefesselt durch Polenbünde und Polonietische durch die Straßen getrieben und in das Gefängnis eingeliefert wurde. Alle Verwandten der Amiswolter der Sudetendeutschen Partei müssen zu jeder Stunde erwarten, daß ihnen das gleiche Schicksal blüht.

Mindestens 50 bis 60 Tote in Eger

Der Sonderberichterstatter der österreichischen Zeitung „Völken“ gibt einen außerordentlich eindrucksvollen Bericht über die tschechischen Terrormaßnahmen in den sudetendeutschen Gebieten. In Eger sehe man nichts anderes als Militär und Staatspolizei mit aufgespanntem Bajonet und mit Maschinengewehren. Hensler und Giebel seien von Augen durchsiebt. Deutlich erkenne man überall Blutspuren.

Der Berichterstatter schreibt, daß seine Nachforschungen ergeben hätten, daß in Eger allein mindestens 50 bis 60 Sudetendeutsche erschossen worden seien, darunter habe sich auch ein Junge von 12 Jahren befunden.

Als er versucht habe, auf den Friedhof zu gehen und die Zahl der neuen Grabstellen zu zählen, hätten ihm die Tschechen den Zugang verwehrt.

Keinem ausländischen Journalisten gelingt es, den Friedhof zu betreten.

Krumau von rotem Mob geplündert

In Rohrbach in Oberdonau befindet sich ein Flüchtlingslager, in dem sich Amiswolter der SDP aus Krumau befinden. Seit Samstag werden nach ihren Erzählungen in Krumau alle deutschen Geschäfte geplündert und Privatwohnungen ausgeraubt. Kommunistischer Mob verbreitet die Stadt. Unmenschlich ist die Schreckensherrschaft, die hier ausgeübt wurde, „wir haben geheult“, so berichtet einer von den Krumauern dem Vertreter der „Volksstimme“. „Wie von vielen verüberten Verbrechern Kinder und Schulbuben zu Boden geschlagen, dann an den Füßen wieder hochgerissen und wieder zu Boden geschlagen wurden, so lange, bis sie sich nicht mehr rühren konnten. Ein 18jähriges Mädchen wurde in Krumau auf die Polizeiwache geschleppt und dort so lange mit Schlägen mit Gummiwüppeln traktiert, bis es liegenblieb.“

Brandstifter Schweiß

Uebereinstimmend berichten Flüchtlinge, daß die Tschechen die sudetendeutschen Gebiete zu räumen beginnen und daß sie sich auf eine Flucht in die alttschechischen Gebiete vorbereiten, da sie einsehen, daß ihre Lage angesichts der immer drohender werdenden Haltung der von ihnen getreuten Bevölkerung sehr bald unhaltbar ist. Grech und wusch erklären und Trümmer legen werden.

In Albenreuth bestätigen Flüchtlinge, die soeben über die Grenze gekommen sind, daß in den Waldgebieten bei Meiersgrün bis zum Tilsenberg im Laufwogen große Bäume mit Benzin und Petroleum abgeladen haben, die in regelmäßigen Abständen viele Kilometer weit durch den Wald verstreut sind, mit Strohbinden umgeben und mit Henkbündeln verbunden sind, so daß von einer Stelle aus der ganze Wald, der dem Sargen Lohnen dieses Landes der einzige Reichtum ist, in Flammen aussehen kann.

Schwerkriegsbeschädigte zum Wehr- und Arbeitsdienst gepreßt

Insolide des unerhörten Terrors sind die der Grenze nächstgelegenen Orte von Männer, schon fast ganz entblößt. So sind in Ulrichgrün nur noch etwa drei oder vier alte Männer zu Hause geblieben. Letztlich wird aus anderen Gemeinden berichtet. Es ist interessant, festzustellen, daß die Tschechen selbst 15-jährige Schwerkriegsbeschädigte noch zum Wehr- und Arbeitsdienst ausgehoben haben.

Die Menschenfalle von Schmelzthal

In Schmelzthal haben die Vertreter der tschechischen Staatsgewalt, die Soldateska, die rote Wehrorganisation und die Grenze, gemeinsam eine Menschenfalle angelegt. In einem großen Halbkreis liegen sie auf Ausweite gegenüber und haben Einblick und freies Schießfeld auf eine Lichtung dieses dichten Waldgebietes. Alle Flüchtlinge, die das schützende Unterholz verlassen, werden rücksichtslos abgeschossen. So konnten am Montagnachmittag an der deutschen Grenze nicht weniger als 20 Schüsse gezählt werden, und Flüchtlinge riefen, daß sie einen ihrer Kameraden ausschreien und im Neuen zusammenbrechen sahen, ohne daß sich die Schergen bewegten weiter um den offenbar Schwerverletzen gesammelt hätten.

SDP-Geschäftsstelle in Brand gestellt

Nachts für Nacht donnern die aus Innerböhmien kommenden Luftwaggonkolonnen mit Benzin- und Treffässern durch Teplz-Schönau in die böhmischen Wälder. In allen besetzten Orten sind die beschlagnahmten Schuh, die Turnhallen und die Solotäufer gleichfalls starke Plätze für umfangreiche Brennstoffvorräte. In vielen Orten wurden die Feuerstellen der Ortsteuerwehren beschlagen und abgebrannt.

In Hundersdorf bei Sibben veranstaltete ein Brandstiftungstrupp unter Führung des „Leutnants“ Stiel, des tschechischen Obersturms, und des aus Brünn herbeigeeilten Wiener Emigranten Kappler eine Generalprobe: Die Geschäftsstelle der SDP wurde aus einer Feuergrube mit Benzin übergefüllt und unter dem ungeheuren Gewicht des tschechischen Bonboges angezündet. Sie brannte bis auf die Grundmauern ab.

Böhmisches Misshandlung sudetendeutschen Bürgermeisters

Am Montag zog der uniformierte Pöbel des Röslkommandos mit aufgespanntem Bajonet unter der Führung des Billner Gendarmerie-Bataillons durch den Ort Billn und verhaftete zunächst den deutschen Bürgermeister Rudolf Stiel. Er wurde, ohne daß gerichtete verbrechen zu haben, von dem loben-



Zwangseinschaffung in der Tschechei.

Dieses Bild ist vor einigen Tagen unter Gefahr aufgenommen worden. Es zeigt die Zwangseinschaffung eines Sudetendeutschen, dessen Frau von der tschechischen Soldateska niedergehauen worden war. Überzeugender kann der Welt nicht gezeigt werden, daß sie für eine schlechte Soche in den Krieg gezogen werden sollte.

(Westbild-Wagenbora-R.)